

## Wie Barnabas – nicht wie Hananias

Apostelgeschichte 4, 32 – 5, 11

Der heutige Text ist sicher nicht ganz einfach – nicht weil er eine komplizierte Theologie beinhaltet oder eine Predigt, die schwer verstehen oder zu interpretieren ist. Der Text ist herausfordernd und wirkt auch etwas bedrohlich. Aus dem Alten Testament sind wir solche Geschichten eher ‚gewohnt‘, in denen Gott einen Menschen oder sogar ein ganzes Volk bestraft, wie z. B. in Sodom und Gomorra, als Gott Schwefel und Feuer regnen lässt oder bei Lots Frau, die auf die Stadt zurücksieht und – zack- zur Salzsäule erstarrt. Aber im Neuen Testament ist das, was mit Hananias und seiner Frau Saphira passiert ist, ziemlich einzigartig, insbesondere weil es in der ersten Gemeinde mit Leuten passiert ist, die alle für Christen wie ‚Du und ich‘ hielten.

Wenn man so eine einzigartige Geschichte liest, könnte man vielleicht auch denken, dass sie unwichtig wäre: ‚Das passiert ja heute nicht mehr. Mir ist kein solcher Fall bekannt. Nächstes Thema.‘ Vielleicht wird man beim Lesen der Geschichte auch ein bisschen dankbar, dass man immer noch am Leben lässt, obwohl man viel weniger opfert als Hananias und Saphira. Oder man bekommt ein bisschen Druck, mehr zu geben. Aber darum geht es in diesem Text eigentlich nicht.

Die Texte über Barnabas und Hananias sind in unterschiedlichen Kapiteln, aber man kann das, was mit Hananias und seiner Frau passiert ist, besser verstehen, wenn man die beiden Barnabas gegenüberstellt. Das möchten wir heute versuchen.

### 1. Zwei Effekte des Glaubens an Jesus

Der Glaube an Jesus kann natürlich nicht in zwei Effekten zusammengefasst werden. Der heutige Text beschreibt aber zwei Effekte des Glaubens auf unser Herz, die zusammengehören wie zwei Seiten einer Medaille. Auf der einen Seite wird unser Herz von den Dingen, an denen es früher hing, gelöst. D.h. die Dinge, die uns früher wichtig waren, werden uns mit Jesus immer unwichtiger. Und auf der anderen Seite wird unser Herz immer mehr Freude daran finden, eine enge Beziehung mit anderen Menschen, insbesondere den Gläubigen, einzugehen. Menschen werden uns wichtig.

Dies sehen wir in Vers 32. Dort heißt es: „Die Menge der Gläubigen aber war ein Herz und eine Seele; auch nicht einer sagte von seinen Gütern, dass sie sein wären, sondern es war ihnen alles gemeinsam.“ Hier geht es um die Gläubigen. *Der Glaube* hatte einen sichtbaren Effekt auf die Christen. <sup>1</sup>Daran zu glauben, dass Jesus der Retter und Herr ist; <sup>2</sup>darauf zu vertrauen, dass von Ihm alles kommt, was wir brauchen; und <sup>3</sup>mit dem, was Gott durch Jesus für uns getan hat, völlig zufrieden zu sein: Das ist der Schlüssel oder die Wurzel für das, was in der ersten Gemeinde passiert ist.

Der Glaube an Jesus hatte unter den ersten Christen diese beiden Effekte: „Die Menge der Gläubigen aber war ein Herz und eine Seele“. Der Glaube verstärkt also unsere Beziehung mit anderen Menschen, insbesondere mit anderen Christen. Dann wird der andere Effekt beschrieben: „auch nicht einer sagte von seinen Gütern, dass sie sein wären, sondern es war ihnen alles gemeinsam.“ Die Dinge, an denen vorher sicher ihr Herz gehangen hatte, wurden ihnen unwichtig.

Der Glaube an Jesus schafft nicht nur einen neuen Bund mit Gott, sondern auch einen Bund zwischen Menschen, die einander vorher fremd waren, zu Brüdern und Schwestern im Glauben; gleichzeitig durchtrennt der Glaube die Ketten, mit denen uns die Welt festhalten und gefangen nehmen will.

Das ist auch das, was Jesus seine Jüngern gelehrt hat und wozu er sie ermutigt hat: „Verkauft, was ihr habt, und gebt Almosen. Macht euch Geldbeutel, die nicht veralten, einen Schatz, der niemals abnimmt, im Himmel, wo kein Dieb hinkommt, und den keine Motten fressen. Denn wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz sein.“ (Lk 12, 33-34)

## **2. Die Freiheit der Gläubigen im Geben**

Lukas beschreibt nicht nur, wie großzügig die ersten Christen miteinander geteilt haben, sondern er betont dabei auch die Freiheit der Gläubigen beim Geben, wie z. B. in Kapitel 5, 4. Hananias und Saphira hatten den Acker verkauft und brachte einen Teil des Erlöses den Aposteln. So weit, so gut! Aber die Sache hatte einen Haken, denn sie gaben vor, es wäre der gesamte Erlös gewesen.

Petrus erkannte, dass Hananias bei seiner Hingabe nicht frei war, sondern wie gezwungen handelte. Deshalb wies Petrus Hananias darauf hin, dass es bei all der Großzügigkeit, die Hananias in der Gemeinde sehen konnte, keinen Zwang zum Geben und Teilen gab. Die Gläubigen gaben und teilten alles völlig freiwillig. Darin zeigte sich auch, dass ihr Glaube echt war: In der authentische Änderung ihres Herzens, so dass Hingabe und Liebe immer freiwillig und gern geschieht. Sie tun und geben alles wie und wieviel sie möchten, ohne dass sie dazu gezwungen werden.

Deshalb fragt Petrus in Vers 4: „Hättest du den Acker nicht behalten können, als du ihn hattest? Und konntest du nicht auch, als er verkauft war, noch tun, was du wolltest?“ „Es gibt kein Gebot und keine Gemeindegatzung, die besagen, dass Du Dein Eigentum verkaufen musst. Hananias, wenn die Leute um dich herum ihren Besitz verkaufen und teilen, dann tun sie das nicht, weil sie es müssen, sondern weil sie es gern tun. Sie wurden durch den Glauben an Jesus verändert. Sie sind frei im Glauben. Wenn Dein Herz Dir nicht sagt, bring etwas, dann bring besser nichts.“

Was Lukas uns hier in dieser Geschichte beschreibt, ist die befreiende Wirkung des Glaubens an Jesus. Christsein hat nichts damit zu tun, den religiösen Erwartungen zu entsprechend leben zu müssen. Es ist eine Sache der inneren Freiheit; keine Sache von Zwang und Gesetzlichkeit, sondern von Freiheit und Liebe. Christ zu sein, bedeutet im Innern verändert zu sein, so dass die Liebe zu den Dingen kleiner wird und die Liebe zu den Menschen größer.

## **3. Geheuchelter Glaube ist tödlich – nur echter Glaube rettet**

Lukas gibt uns diese beiden Beispiele: Barnabas, einen Mann, der wirklich eine grundlegende innere Veränderung durch seinen Glauben an Jesus erfahren hatte, und Hananias und Saphira, ein Ehepaar, das nur vorgab, innerlich durch den Glauben verändert zu sein.

## **Barnabas**

Wer war Barnabas? Barnabas wird in der Bibel in 4, 36&37 zum ersten Mal erwähnt: „Josef aber, der von den Aposteln Barnabas genannt wurde - das heißt übersetzt: Sohn des Trostes -, ein Levit, aus Zypern gebürtig, der hatte einen Acker und verkaufte ihn und brachte das Geld und legte es den Aposteln zu Füßen.“ Später tritt er in 9, 27 als Fürsprecher des frisch Bekehrten Saulus bzw. Paulus wieder in Erscheinung, als er ihn zu den Aposteln nach Jerusalem brachte. Wieder etwas später, in 11, 22 wird Barnabas von den Aposteln aus Jerusalem zu den Heidenchristen nach Antiochia geschickt, um zu sehen, was dort passierte. Schließlich wurde er der Partner von Paulus auf den Missionsreisen (13, 2), wo er sich zum Beispiel für Markus einsetzten, dass Paulus ihm eine zweite Chance geben sollte (15, 37).

Barnabas war sicherlich einer der reifsten, bewährtesten und liebenswertesten Leiter der ersten Gemeinde, der von den Aposteln bestimmt nicht umsonst ‚Sohn des Trostes‘ genannt wurde. Im heutigen Text zeigt uns Lukas, wie das Wirken von Barnabas in der Gemeinde begann, als er einen Acker verkaufte, um damit den anderen Christen in der Gemeinde zu dienen. Er steht hier für den Weg des wahren Glaubens an Jesus, durch den – wie schon gesagt – die Liebe zu den Dingen der Welt kleiner und die Liebe zu den Menschen größer wird.

## **Hananiah und Saphira**

Hananiah und Saphira stehen für das Gegenteil, nämlich für diejenigen, die nicht im Innern verändert wurden, indem sie an Jesus glauben und allein auf Ihn vertrauen, sondern auf höchst menschliche und weltliche Weise einen ehrenvollen Platz in der Gemeinde anstreben. Der Grund, weshalb Hananiah und Saphira tot zu Boden fielen, ist nicht, dass dies mit allen Heuchlern passiert oder zumindest in der ersten Gemeinde mit allen so passiert. Ihr plötzlicher Tod war aber einer Warnung an die ganze Gemeinde, dass falsche Christen, deren Glauben nur geheuchelt ist, früher oder später auch so enden werden.

Gott möchte, dass wir als sein Volk Heuchlerei hassen und fürchten. Sein Volk soll Furcht davor haben, Gott zu belügen und damit auch zu verachten. Diese Furcht finden wir in Vers 5, nachdem Hananiah gestorben war: „Und es kam eine große Furcht über alle, die dies hörten.“ Und dann wieder in Vers 11, nachdem auch Saphira gestorben war: „Und es kam eine große Furcht über die ganze Gemeinde und über alle, die das hörten.“ Die Lektion, die uns Lukas hier geben möchte, lautet: Vor Gott zu heucheln und den Glauben nur vorzutäuschen, ist eine schreckliche Sache. Wir sollen in der Furcht des Herrn leben.

In Apg. 9, 31 lesen wir: „So hatte nun die Gemeinde Frieden in ganz Judäa und Galiläa und Samarien und baute sich auf und lebte in der Furcht des Herrn und mehrte sich unter dem Beistand des Heiligen Geistes.“ Die Furcht des Herrn und der Beistand des Heiligen Geistes bringen Frieden und Wachstum in die Gemeinde.

Denken wir noch mal etwas genauer darüber nach, was das Problem von Hananiah und seiner Frau war:

1. Sie haben ihr Geld geliebt. Nachdem sie den Acker verkauft hatten und das ganze Geld sahen, brachten sie es nicht über's Herz, es alles zu verschenken. Deshalb behielten Sie einen Teil für sich. (Vers 2) Das selbst war nicht das Problem, wie Petrus in Vers 4 sagte. Das Problem war vielmehr, dass sie großzügiger aussehen wollten, als sie es wirklich waren. Sie wollten Anerkennung in der Gemeinde. Sie haben nicht nur das Geld geliebt, sondern auch die Anerkennung der Menschen. Insbesondere diejenigen, die eigentlich genug haben, verwenden ihr Geld, um sich damit gewissermaßen Anerkennung bei anderen zu erkaufen.
2. Sie haben beide gelogen. Um ihre Habgier zu verstecken und den Eindruck der Großzügigkeit zu verstärken, haben sie gelogen. Wem der eigene Besitz und die Anerkennung von Menschen wichtiger ist als die Menschen selbst und deren Freundschaft, der arbeitet oft mit Täuschung und Betrug und wird zu einem Heuchler.
3. Hananias und Saphira waren keine „einfachen“ Heuchler, die irgendwo in der Welt vorgaben, etwas Besseres zu sein. Sie waren Heuchler im Glauben. Sie führten ihr falsches Glaubensleben – nicht nur vor den Menschen sondern auch vor Gott. Damit haben sie nicht nur die Menschen sondern auch Gott belogen, wie in den Vers 3&4 steht und den Heiligen Geist versucht, wie es in Vers 9 steht. Durch ihr Verhalten haben sie Gott gering geschätzt.

Doch Gott lässt sich nicht täuschen. Wer keinen echten Glauben hat, endet – wenn auch vielleicht nicht so dramatisch – irgendwann wie Hananias und Saphira. Ihr Tod sind Warnungen für uns, unseren Glauben nicht auf die leichte Schulter zu nehmen und vor Gott in Ehrfurcht zu leben.

Zum Schluss sehen wir uns noch einmal Barnabas genauer an und inwiefern er sich von Hananias und Saphira unterschied? Barnabas war in jedem Punkt anders.

1. Barnabas hing weder am Geld oder an seinen Dingen. Als er seinen Acker verkaufte, hat er nicht daran gedacht, dass er sich mit dem Geld oder mit einem Teil davon ein luxuriöses Leben machen könnte. Er dachte an das Gute, das damit anderen getan werden konnte und an die Ehre, die Jesus dadurch nehmen würde. Barnabas wollte auch nicht großzügiger erscheinen, als er wirklich war. Er brauchte nicht die Anerkennung von Menschen, sondern hoffte auf dem Lohn von Gott.
2. Deshalb hat Barnabas auch nicht gelogen. Er war in der Gemeinde für seine Vertrauenswürdigkeit bekannt, weil er die Wahrheit liebte. Er war für seine Integrität in der ersten Gemeinde bekannt. Er war kein Heuchler.
3. Vor allem war sein Glaube war nicht gespielt, sondern echt. Er hat im Bewusstsein und im Vertrauen auf die Gegenwart des Herrn gelebt. Er wusste, dass der Heilige Geist real ist und dass Gott seine Gedanken und sein Herz kannte. Er wusste, dass das Geschenk der Gnade Gottes in seinem Leben nicht die Erlaubnis war, weiter diese Welt zu lieben, sondern den Herrn und sein Volk.

Lasst uns wie Barnabas sein! Amen!

[32](#) Die Menge der Gläubigen aber war ein Herz und eine Seele; auch nicht einer sagte von seinen Gütern, dass sie sein wären, sondern es war ihnen alles gemeinsam. [33](#) Und mit großer Kraft bezeugten die Apostel die Auferstehung des Herrn Jesus, und große Gnade war bei ihnen allen. [34](#) Es war auch keiner unter ihnen, der Mangel hatte; denn wer von ihnen Äcker oder Häuser besaß, verkaufte sie und brachte das Geld für das Verkaufte [35](#) und legte es den Aposteln zu Füßen; und man gab einem jeden, was er nötig hatte. [36](#) Josef aber, der von den Aposteln Barnabas genannt wurde - das heißt übersetzt: Sohn des Trostes -, ein Levit, aus Zypern gebürtig, [37](#) der hatte einen Acker und verkaufte ihn und brachte das Geld und legte es den Aposteln zu Füßen.

[1](#) Ein Mann aber mit Namen Hananias samt seiner Frau Saphira verkaufte einen Acker, [2](#) doch er hielt mit Wissen seiner Frau etwas von dem Geld zurück und brachte nur einen Teil und legte ihn den Aposteln zu Füßen. [3](#) Petrus aber sprach: Hananias, warum hat der Satan dein Herz erfüllt, dass du den Heiligen Geist belogen und etwas vom Geld für den Acker zurückbehalten hast? [4](#) Hättest du den Acker nicht behalten können, als du ihn hattest? Und konntest du nicht auch, als er verkauft war, noch tun, was du wolltest? Warum hast du dir dies in deinem Herzen vorgenommen? Du hast nicht Menschen, sondern Gott belogen. [5](#) Als Hananias diese Worte hörte, fiel er zu Boden und gab den Geist auf. Und es kam eine große Furcht über alle, die dies hörten. [6](#) Da standen die jungen Männer auf und deckten ihn zu und trugen ihn hinaus und begruben ihn. [7](#) Es begab sich nach einer Weile, etwa nach drei Stunden, da kam seine Frau herein und wusste nicht, was geschehen war. [8](#) Aber Petrus sprach zu ihr: Sag mir, habt ihr den Acker für diesen Preis verkauft? Sie sprach: Ja, für diesen Preis. [9](#) Petrus aber sprach zu ihr: Warum seid ihr euch denn einig geworden, den Geist des Herrn zu versuchen? Siehe, die Füße derer, die deinen Mann begraben haben, sind vor der Tür und werden auch dich hinaustragen. [10](#) Und sogleich fiel sie zu Boden, ihm vor die Füße, und gab den Geist auf. Da kamen die jungen Männer und fanden sie tot, trugen sie hinaus und begruben sie neben ihrem Mann. [11](#) Und es kam eine große Furcht über die ganze Gemeinde und über alle, die das hörten.